

1. Lesung: Gen 15,5–12.17f

Er (Gott) führte ihn (Abram) hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch.

An diesem Tag schloss der HERR mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euftrat-Strom.

Zum Nachdenken

- Was verändert die bedingungslose göttliche Zusage für Abram?
- Welche Überzeugungskraft können Bilder haben?

Kommentar zur 1. Lesung

Gen 15 beginnt damit, dass Gott Abraham (hier noch Abram, ab Kapitel 17 dann Abraham) in einer Vision anspricht. Gott redet also mit ihm wie mit einem Propheten, dem er einen Einblick in die unmittelbar bevorstehende Zukunft gewährt. Abrahams Zukunft, so verspricht Gott, wird ihm großen Lohn bringen (V. 1). Dieser allerdings versteht diese Ankündigung nicht als frohe Ankündigung. Ihm scheint seine Zukunft angesichts seiner Kinderlosigkeit alles andere als verheißungsvoll. So fragt er auch fast vorwurfsvoll zurück: „Was kannst du mir geben? Ich gehe kinderlos dahin.“ (V. 2) Damit wird erneut das spannungsvolle Verhältnis zwischen der Kinderlosigkeit Abrahams und Saras und der bereits in Gen 12 ergangenen Verheißung einer großen Nachkommenschaft angesprochen. Mit zunehmendem Alter schwindet die Hoffnung, dass Gottes Verheißung Wirklichkeit werden kann. Die neuerliche Zusage in Gen 15,4 unterstreicht Gott mit einem bildhaften Vergleich: So zahlreich wie die Sterne am Nachthimmel, so zahlreich werden Abrahams Nachkommen sein. Das wird der zugesagte Lohn für Abraham sein, der von Anfang an auf Gott vertraut hat. Mit dieser Verheißung endet die Erzählung nicht, vielmehr wird noch eine weitere hinzugefügt.

Das verheißene Land

In Vers 7 schließt sich eine weitere Szene an, die mit einer Erklärung der Berufung Abrahams beginnt: „Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben.“ Erneut ist es eine Zusage, deren Verwirklichung für Abraham noch nicht absehbar ist und er bittet um ein Zeichen. Die

Anweisungen, die er daraufhin erhält, sind auf den ersten Blick rätselhaft. Gott fordert Abraham nämlich auf, verschiedene Tiere als Opfer vorzubereiten, diese allerdings nicht auf einem Altar darzubringen, sondern die geteilten Tiere in zwei Reihen aufzulegen. Dieses Ritual war den Hörer/innen in biblischer Zeit aus Zeremonien anlässlich von Verträgen vertraut. Die Vertragspartner schritten dabei zwischen den geteilten Tieren hindurch und versprachen, den Vertrag zu halten, wenn nicht, dann möge es ihnen so ergehen wie diesen Tieren (vgl. Jer 34,18–20). Mit wem soll nun Abraham einen derart vorbereiteten Vertrag schließen? Doch Abraham selbst geht keinen Vertrag ein, ihn überkommt vielmehr ein tiefer Schlaf, in dem er eine Vision hat: ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel führen zwischen den Fleischstücken hindurch (V. 17). Rauchofen und Feuerfackel stehen stellvertretend für Gott, der sich Abraham gegenüber verpflichtet, sein Wort zu halten. Es ist auffallend, dass Abraham zu nichts verpflichtet wird, während Gott sein Versprechen, Abraham und seinen Nachkommen das Land zu geben, verbindlich zusagt.

Aufleuchten der Zukunft

Abraham wird nicht nur eine große Nachkommenschaft und der Besitz des Landes verheißen, er bekommt in seiner Vision darüber hinaus auch einen Einblick in die Geschichte seiner Nachkommen (VV. 13–16), ihm wird das Wirken Gottes enthüllt.

Auch den Jüngern wird in einem Augenblick das wahre Wesen Jesu enthüllt, leuchtet etwas von der Zukunft auf.

Susanne Gillmayr-Bucher

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2018/19, Nr. 17, Bibelwerk Linz 2018)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Wie einem Propheten gewährt Gott Abraham, der in unserem Abschnitt noch Abram heißt, Einblick in sein Wirken und lässt ihn künftige Entwicklungen vorausblickend verstehen. In visionären Bildern zeigt er Abraham seine unverbrüchliche Zusage.